

Nachrufe

Abbas Gholami



Foto: privat

Dr. Abbas Gholami ist am 28. August 2013 verstorben. Geboren 1945 und aufgewachsen in Quchan, Persien, führte ihn seine Sehnsucht als 18-Jährigen nach Deutschland, nach Frankfurt. Hier nahm er das Chemiestudium an der Goethe-Universität auf und beendete es als Diplomchemiker. Eine Dissertation auf dem Alkaloidgebiet bei Prof. Teuber folgte und 1979 wurde er promoviert.

Er entschied sich, nicht in die Industrie, den klassischen Weg der Chemieabsolventen, zu gehen, sondern blieb an der Universität, wo ihn Prof. Teuber mit der Aufgabe betraute, das Praktikum für Biologen zu leiten. Hierin fand Abbas Gholami über mehr als drei Jahrzehnte seine Lebensaufgabe. Aus seinem Heimatland und dem Vaterhaus hatte er ein tief liegendes Verantwortungsgefühl übernommen und er kümmerte sich um die Studierenden. Gar mancher Studierende fühlte sich väterlich betreut, es wurde an das Gewissen und Arbeitsethos appelliert. Hinzu kamen ein didaktisches Geschick bei der Wissensvermittlung und eine menschliche Geneigtheit für die Schwierigkeiten, denen die Biologiestudierenden der Chemie gegenüberstehen.

Im Jahre 2005 ging Gholami in Alterszeit und im März 2008 schied er aus dem aktiven Dienst. Während all der Jahre war Mainz der familiäre Mittelpunkt seines Lebens, verheiratet mit seiner deutschen Frau hatte er zwei Kinder und von seiner Tochter Jasmin ein Enkelkind. Eine schwere Krankheit verdüsterte seine letzten Jahre und führte zu einem plötzlichen Tod. Entgegen der Tradition seiner Herkunft schloss er sich der Katholischen Kirche an und der Besuch in der Stephanskirche zu Mainz war eine sonntägliche Selbstverständlichkeit. Wir werden Abbas Gholami für seine Verdienste um die Lehre der Chemie an der Goethe-Universität und für seine gelebte Menschlichkeit in Erinnerung behalten und würdigen. *Joachim Engels*

Heinrich Rohrer



Foto: IBM Research

Am 16. Mai 2013 ist Heinrich Rohrer kurz vor seinem 80. Geburtstag nach langer Krankheit verstorben.

Rohrer ist, zusammen mit Gerd Binnig, der Erfinder des Rastertunnelmikroskops. Diese Erfindung war der Startpunkt einer neuen Forschungsrichtung: der Nanotech-

nologie. Die Ehrung durch den Nobelpreis für Physik 1986 für beide Wissenschaftler war die Folge einer stürmischen Entwicklung auf dem Gebiet der Oberflächenphysik und verwandten Gebieten.

Heinrich Rohrer hat an der ETH Zürich Mathematik und Physik studiert und bei Professor Olsen über Längenänderungen an Supraleitern promoviert. Nach 2-jährigem postdoc-Aufenthalt an der Rutgers University trat er ins Forschungslabor der IBM in Rüschlikon ein. Dort beschäftigte er sich mit Experimenten des Magnetismus. Sie kulminierten in bedeutenden Arbeiten zu kritischen Phänomenen, den magnetischen Phasenübergängen.

In den späten 1970er Jahren begann er ein Forschungsprojekt über Halbleiter-Oberflächen. Dazu gewann er einen wichtigen Mitarbeiter, Gerd Binnig, frisch promoviert von der Goethe-Universität Frankfurt. Zusammen entwickelten sie das Rastertunnelmikroskop. Zusammen mit dem später entwickelten Rasterkraftmikroskop revolutionierten sie damit die Oberflächenphysik. Es wurden zahlreiche Anwendungen dieser Technik gefunden und viele physikalische, chemische und biologische Labors benutzen diese Technik heutzutage routinemäßig.

Rohrer setzte sich vor allem durch Beratung, Konferenzen und Vorträge für die Umsetzung und Verbreitung der Nanotechnologie ein. Er war nicht nur ein begabter Experimentalphysiker, sondern besaß auch sehr gute Führungsqualitäten und war ein ganz außergewöhnlicher Mensch.

Neben Nobelpreis und vielen anderen Ehrungen wurde ihm im Jahre 1995 vom Fachbereich Physik der Goethe-Universität der Ehrendoktor verliehen.

Bruno Lüthi

Wolfgang Schwarz



Foto: privat

Am 19. Juli 2013 ist Wolfgang Schwarz, emeritierter Professor am Institut für Mathematik, nach schwerer Krankheit gestorben.

Geboren 1934 in Selb, schloss er das Staatsexamen für das höhere Lehramt 1956 ab. Es folgten Assistentenjahre in Erlangen und Freiburg, Promotion 1959 in Erlangen und Habilitation 1964 in Freiburg. 1969 wurde er auf eine ordentliche Professur an die Goethe-Universität berufen, der er trotz verlockender Angebote von außerhalb treu blieb.

Professor Schwarz zählte zu den bedeutendsten Vertretern der analytischen Zahlentheorie im deutschen Sprachraum. Über viele Jahre war er Tagungsleiter der Tagungen über elementare und analytische Zahlentheorie am international renommierten Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach, Ende der 1990er Jahre rief er die neue Reihe der Tagungen „Elementare und Analytische Zahlentheorie“ (ELAZ) mit ins Leben.

Schwarz wurde von Studierenden der Mathematik, Physik und der Informatik hoch geschätzt. Über Jahrzehnte war er Vertrauensdozent der Frankfurter Stipen-